

naturhaften Rinderhaltung, der Kälberaufzucht und Jungrindermäst, die ebenfalls beispielhaft sind. Nicht unerwähnt dürfen die Leistungen von Professor Mehring über die Bewertung der Futterstoffe und des Eiweißstoffwechsels sowie die vieler anderer Agrarwissenschaftler bleiben.

Unsere Agrarwissenschaftler haben mit ihrem Fleiß und mit hohem Können, unterstützt von Partei und Regierung, während der Zeit des ersten Planjahres vieles erreicht und dazu beigetragen, daß das Ansehen unseres Staates international gewachsen ist. Die meisten Wissenschaftler erkennen die große Perspektive, die ihnen durch den sozialistischen Aufbau in der DDR und ihren zweiten Fünfjahrplan eröffnet wird. Sehr klar kommt das in einem Beschluß des erweiterten Präsidiums der Akademie zum Ausdruck, der in Auswertung der 3. Parteikonferenz am 28. Mai 1956 gefaßt wurde. Es heißt darin u. a.:

„Daraus ergibt sich für die Agrarwissenschaftler die Verpflichtung, durch Forschung und Lehre zur stetigen Entwicklung der sozialistischen Produktion in der Landwirtschaft beizutragen und diese Entwicklung aktiv zu unterstützen sowohl durch Ausrichtung der Forschungsarbeiten, soweit sie unmittelbare Auswirkungen auf die Produktion haben, auf die Belange der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe — der LPG, MTS und VEG —, als auch in der Lehre durch entsprechende Bewußtseinsbildung der zukünftigen landwirtschaftlichen Kader.“

Wir sind der Auffassung, daß es nunmehr darauf ankommt, die Lehrprogramme der Landwirtschaftlichen Fakultäten und Institute gemäß dieser Grundlage zu ändern. Es sollte in ihnen von den Aufgaben ausgegangen werden, die sich aus der sozialistischen Umgestaltung unserer Landwirtschaft ergeben, aus der Umwandlung in sozialistische Betriebe und deren Ökonomik und betriebliche Organisation, sowie aus der Notwendigkeit der ständigen Erhöhung der Marktproduktion.

Es gehört zur Arbeit der Partei- und der FDJ-Organisationen an den Fakultäten und Instituten, den Wissenschaftlern beständig zu helfen, daß sie Studenten erziehen, für die es nur die eine und schöne Perspektive gibt — aktive Erbauer der sozialistischen Landwirtschaft zu werden.

#

Um die wissenschaftlichen Aufgaben in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus rascher lösen zu können, erwächst auch immer mehr die Notwendigkeit einer koordinierten Arbeit der Vertreter sowohl der verschiedensten agrarwissenschaftlichen Fachrichtungen, als auch des komplexen Herangehens an die Lösung verschiedener Probleme mit anderen Wissenschaftlern und Instituten, die nicht zur Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften gehören, beispielsweise zwischen Landtechnikern einerseits und Bodenkundlern, Pflanzenbauern, Viehzüchtern und Agrarökonomern andererseits, oder zwischen Phytopathologen und den chemischen Forschungsinstituten zur Schaffung neuer Schädlingsbekämpfungsmittel und deren Herstellung durch die chemische Großindustrie.

Eine enge Zusammenarbeit könnte sich beispielsweise sehr nützlich auswirken, um die Rückstände, die wir noch bei der Entwicklung der Landtechnik und der Maschinensysteme haben, in kürzester Frist aufzuholen. Sehr kurzfristig gilt es, das Weltniveau im Traktoren- und Landmaschinenbau zu erreichen. Bei der Neukonstruktion von Landmaschinen und Schleppern muß man ausgehen von der Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Es gibt absolut keine Notwendigkeit und noch viel weniger eine wissenschaftliche Begründung dafür, daß der